

Augmeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Augmeiner Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonnenpreis inkl. des alljährlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ vierjährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 0 Pfennige, durch die Post 1 Mark egl. Bestellgeld.

Inserate, die 4seitig 10 Pfl., sowie Bestellungen auf den 11 gemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/21 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 32.

Mittwoch, den 21. April 1909.

19. Jahrgang

Bekanntmachung.

Es wird erneut hiermit zur Kenntnis gebracht, daß bei der durch die Königliche Amtshauptmannschaft vorgenommenen Besichtigung der Höder zu beobachten gewesen ist, daß wo Uferbauten ausgeführt worden sind, regelmäßig infolge einer Verengung des Fließbettes eingetragen war, als die Bauten — aus Stein oder Holz — von den Grenzen der Bachsöhle aus senkrecht unter Wegfall der Böschung hochgeführt worden waren.

Die Königliche Amtshauptmannschaft hat daher angeordnet, dass vor Beginn von Uferbauten Anzeige an dieselbe zu erstatten ist.

Es werden alle von vorstehender Verordnung erneut hierdurch in Kenntnis gesetzt und angewiesen, die Anzeige über beabsichtigte Uferbauten vorher bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Bretnig, den 20. April 1909.

Der Gemeindevorstand Petzold.

Vertretliches und Sächsisches.

Bretnig. Am Montag wurden der hiesigen Schule 60 Kinder (34 Knaben und 26 Mädchen) zugeschickt. — Nach hier verzeugt wurde der Hilfslärer Herr Burkhardt, bisher Hilfslärer in Brauna, während der Schulamtskandidat Herr Schöne (ein Großröhrsdorfer), vorgebildet im Pietitschen Seminar in Dresden, die Stelle des erkauften Lehrers Herrn Schneider bis zu dessen Genebung vertreten.

Großröhrsdorf. Bericht der hiesigen Bach- und Schließgesellschaft auf die Dauer vom 1. April 1908 bis 1. April 1909. Deren Tätigkeit hat sich wie folgt gestaltet: 426 offene Türen vorgesetzten, darüber 24 Haus- und Ladentüren, selbige geschlossen oder deren Schließen veranlaßt, 28 offene Fenster, 19 Waschgrubendämme verhindert, 53 steckengebliebene Schlüssel abgezogen und dieselben den Besitzern übergeben, 5 steckengebliebene Fahrräder den Eigentümern ausgewahlt, 75 Mal Licht geöffnet oder gelöscht lassen, in 42 Fällen die Besitzer geweckt betreffs Unregelmäßigkeiten in den Grundstücken und einen Diebstahl entdeckt. Abonnements nimmt diese Gesellschaft jederzeit gern entgegen.

Eine außergewöhnlich scharfe Fahrkartekontrolle hat unsere Staatsbahnen-Verwaltung seit einigen Wochen eingeführt. Die Kontrolle über neben den vorhandenen Kontrollen mehrere zu diesem Dienst kommandierte Schaffner aus. Wer gegenwärtig eine bei in Dresden einmündenden Bahnhöfen benötigt, wird immer mit einer Kontrolle der Fahrkarten zu rechnen haben. Die Veronlassung zu dieser verschärften Kontrolle bildet die Gepllogenheit mancher Leute, eine höhere Klasse zu denken, als sie der von ihnen gehörenden Fahrkarte entspricht. Die verschärzte Kontrolle wird sicher das ihrige beitragen, um dieser Gepllogenheit zu steuern; mindestens werden die Passagiere, die mit 6 M. in Strafe genommen würden, für längere Zeit kuriert sein.

Dies dürfte auch bei zwei Vorfällen der Fall sein, die vor einigen Tagen mit einem Lokalzug von Arnsdorf kamen, der nur bis Dresden-Neustadt verkehrte. Dies stellten sie also aus einem Wagen 4. Klasse heraus und setzten ihre Fahrt mit einem Neißner Buge nach Dresden-Hauptbahnhof fort. Wohlgemut zeigten sie sich nun in einem Abteil 3. Klasse. Als aber auf dem Bahnhof Wallstraße ein Kontrollleur erschien, war die Fahrt zu Ende. Die vier jungen Deutschen mußten den Zug verlassen und hatten zusammen 24 M. Strafe zu zahlen. Als sie dagegen Opposition machen wollten, riet ihnen ein anderer Passagier, ja zu bezahlen, da die Sache sonst an die Staatsanwaltschaft abgegeben werde und dann mit Geld nicht mehr abzumachen sei. Das schlug durch, und so wurde die Strafe erlegt, teilweise gegen vorläufiges Bando. Auf der Strecke Pirna-Dresden sind ähnliche Vor kommisse bemerkbar. Die scharfe Kontrolle aber soll nicht ohne wohlütige Folgen für die Bahnfassen gebliedert sein.

Im Laufe dieses Jahres dürfte noch mit einem ademaligen Ministerwechsel in

auf der Linie Kamenz-Arnsdorf nur geringe Minutenabweichungen zu verzeichnen.

Niederoderwitz. Vor einigen Tagen ist hier ein Neubau in sich zusammengestürzt und muß wieder abgetragen werden. Auch die Ufermauer in der Nähe des Konsumvereins ist zusammengefallen. Die Witterung einflußt darunter Schuld gewesen sein.

Dresden, 18. April. Der Sächsische Armee-Gepäckwettmarsch 1909. Das große sportliche Ereignis, der Dresdner Armee-Gepäckwettmarsch, an dem zum ersten Male mit Beteiligung des sächsischen Kriegsministeriums 143 Mannschaften und Unteroffiziere teilnahmen, brachte eine große Überraschung. Aus dem äußerst interessanten Wettkampf ging als Sieger der Weltmeister Emmerich Rath-Proag, ein organisierter Vegetarier, hervor, während man in Sachverständigen Kreisen der Ansicht war, daß der läufige sächsische Minister des Innern ausdrücklich versichert, er habe den Wunsch, „bei seiner späteren Amtstätigkeit mit den führenden Tageszeitungen des Landes gute Beziehungen zu unterhalten“, und daß er ferner sich dagegen verwahrt, als könne er geneigt sein, seine konservative Weltanschauung in den Dienst revolutionärer Betreibungen zu stellen. Beide Auslassungen des Grafen Bismarck sind ganz dazu angepasst, ihm die öffentlichen Sympathien zu sichern und seinen neuen amtlichen Laufbahn von vornherein das Vertrauen des Landes zu gewinnen.

Couponbogen als Notkultur. Durch ein Versehen ist eine Partie bei dem früheren Neubau von Couponbogen der Stadtstraße in Kamenz übergebliebener Reservebogen nicht an die Stadtstelle zur Ablieferung gelangt, vielmehr nach dem Tode des Druckers in jüngster Zeit als Notkultur mitverkauft worden! Diese nicht nummerierten Couponbogen sind selbstverständlich ungültig und wertlos.

Kamenz, 19. April. Der am 1. Mai d. J. in Kraft tretende Sommerfahrplan der Königl. Sächs. Staats-eisenbahnen bringt im Zugverkehr auf den hiesigen Linien nur eine wesentliche Änderung, und zwar eine Frühlegung des Abendzuges Bischofswerda-Kamenz. Dieser verläßt Bischofswerda häufig 9,12 Uhr (bisher 9,15), Elstra 10,00 (bisher 10,08), Wiesa 10,15 (bisher 10,25), und trifft bereits 10,25 Uhr (bisher 10,36) in Kamenz ein. Durch diese Frühlegung und die am 1. Mai ebenfalls Seltung elongende um 6 Minuten spätere Abfahrt des letzten Abendzuges Kamenz-Arnsdorf erhält der letzte Zug den schon längst vielerorts erwünschten Anschluß in der Richtung Dresden. Die Abfahrtszeiten des bisherigen Motorzuges, der mit dem Inkrafttreten des Sommerfahrplanes in einen vollen Zug mit Gepäckförderung und allen Wagenklassen umgewandelt wird, sind wie folgt festgelegt: Kamenz 10,28 Uhr (bisher 10,22), Bischheim 10,41 (10,39), Pulsnig 10,52 (10,52), Großröhrsdorf 11,01 (11,03), an Arnsdorf wie bisher 11,16 Uhr. Im übrigen sind auf erneut genannter Linie keine weiteren,

Mittwoch nachmittag in dem am Fuße des Pöhlbergs gelegenen Stadtwalde erschossen aufgefunden. Die beiden jungen Leute haben tags zuvor im Stadttheater in bester Stimmung sich noch die Aufführung des „Fidelio“ angesehen, und sind von dieser nicht mehr in die elterlichen Wohnungen zurückgekehrt. Alles Anschein nach hat J. seine Geliebte mit deren Einverständnis zuerst und dann sich selbst erschossen.

Schneller Tod. Kantor August Rändler aus Obercunz, der seinem verstorbenen Freunde, Kantor Ungerer in Cainsdorf, am Donnerstag nachmittag das letzte Geleit gab, wurde eine Stunde nach dem Begräbnisse im Hüttenhofe im Kreise seiner Kollegen von einem Schlaganfall getroffen, welchem in derselben Nacht daselbst der Tod folgte.

Ein tödlich verlaufener Unglücksfall, dem ein Kind zum Opfer gefallen ist, ereignete sich am Donnerstag nachmittag im Ortsteile Kleinziegen bei Plauen. Als in der 6. Stunde durch den Ort ein größerer, aus Auersbach stammender Möbelwagen fuhr, machte sich nach Angaben von Augenzeugen der sechsjährige Sohn des Maurerpioniers Herrn Evert in Kleinziegen an dem unter dem Wagen hängenden Spiegelkasten zu schaffen. Hierbei kam er zum Sturze und fiel so unglücklich, daß ihm das rechte Hinterrad des schweren Wagens an den Kopf traf und einen Bruch der Schädelbasis herbeiführte, als deren Folge der Tod sofort eintrat.

Ein schweres Unglück trug sich am Freitag in der 8. Stunde in Heinitzsiedlung zu. Dort spielten die 7 bzw. 8 Jahre alten Söhne Walter und Gerhard des Gartengutsbesitzers August Böhme in Abwesenheit der Eltern in der Wohnung mit einer Patrone, wahrscheinlich Dynamit, in der Weise, daß sie mit einer Gabel in das Geschloß bohrten. Dieses explodierte und riß dem älteren Knaben drei obere Fingerglieder der linken Hand, dem jüngeren Bruder dagegen die Fingerspitzen der rechten Hand und die linke Hand vollständig weg. Als die Mutter von dem Unglück hörte, wurde sie vor Schreck sprachlos und konnte erst später wieder reden. Die armen Kinder wurden zur weiteren ärztlichen Behandlung nach dem Krankenhaus in Böhlen gebracht. Woher die Patrone stammt, ist noch nicht aufgeklärt. In dem Gebäude selbst sind nur die Scheiben und Fenster zertrümmert.

Vierzehnmal verlobt. Bei einem Pfandleiter in Leipzig erschien dieser Tage eine Soubrette und legte 14 Verlobungsringe vor, die sie verschenkt wollte. Der Pfandleiter war der Sicherheit lieberzeugung, daß diese aus einem Edelstahl hergestellt wären und benachrichtigte die Kriminalpolizei. Dem erschienenen Beamten zeigte sie Schöne an der Hand der Spaziergänger auseinander, daß sie trotz ihrer 22 Lizenzen vierzehnmal verlobt gewesen sei und daß sie sich die Ringe für den Rollstuhl aufbewahrt habe, um sie verschenken zu können. Dies entsprach denn auch den Tatsachen, nur der alte Pfandleiter wollte es nicht begreifen, daß man im Bereich der leichtsinnigen Flugs ein vercart wankelmäßiges Herz haben kann.

Die Krise in der Türkei.

In Konstantinopel ist wieder Ruhe eingetreten. Die meuternenden Truppen sind in ihre Kasernen zurückgekehrt, die Straßen bieten wieder das Bild friedlicher Geschäftigkeit, die Postämter und Bauten sind geöffnet und der Geschäftsvorleute hat wieder eingesetzt. Allerdings ist die Stille teuer erlauft, denn die Regierung hat den meuternenden Soldaten schließlich alle Forderungen bewilligen müssen. Sie straubt sich nur noch gegen die Auslieferung von hundert höheren Beamten der Militär- und Zivilverwaltung, deren Hinrichtung die Soldaten verlangen.

Das Kriegsministerium ist inzwischen bemüht, die Offizierbestände der meisten Regimenter in Konstantinopel zu ergänzen, da die Offiziere, die als Jungtürken bei der Truppe verblieben sind, im Dienst fehlten. So wurden denn diejenigen ehemaligen Offiziere, die von den Jungtürken bei Errichtung ihrer Herrschaft davongetragen worden waren, wieder zum Dienst bei der Fahne zurückberufen, weil die siegreichen Meuterer dies verlangten. In der Umsturzzeit der neuen Regierung an die Provinzbehörden heißt es ausdrücklich, die Soldaten hätten unter anderem die Forderung gestellt, die Offiziere, mit denen sie unzufrieden seien, durch andre zu ersetzen. Der Sultan habe befohlen, das Nötige zu veranlassen, wenn für den notwendigen Platz Offiziere vorhanden sind.

Der Sultan

verließ der Fahne der Marinesoldaten, die ihm mit andern Soldaten huldigten und denen er sich am Fenster zeigte, zwei Auszeichnungen. Ein Unteroffizier wurde vom Sultan empfangen und beauftragt, den Truppen Größe des Sultans zu überbringen und ihnen die Ernennung Edhem zum Kriegsminister mitzuteilen. Tagsüber zogen fortwährend zahlreiche Soldaten vor das Ildiköpalais, wo sie dem Sultan sturmisch zujubelten.

Ob die eingetretene Ruhe in der Hauptstadt von langer Dauer sein wird, vermag niemand zu sagen. Möglicherweise entbrennt schon in den nächsten Tagen ein

blutiger Bruderkrieg.

Doch treffen in Saloniki allmählich die bedeutendsten Parteiführer und Mitglieder der Jungtürken ein. Eine geheime Parteiversammlung sahre weittragende Revanchebündnisse, deren Ausführung im Halle des Gelingens die allgemeine Lage gründlich verändern müsste. Gegen den Sultan herrschte dort angeblich durchbare Erbitterung. Die Jungtürken beschworen ihn des Verrats und forderten seine Enthronierung. Nach einer Meldung der "A. B." auf diese plante die Jungtürken tatsächlich einen Gegenschlag.

Sie versiegeln über eine erhebliche Anhängerzahl bei den Provinztruppen, mit deren Hilfe wieder ans Ruder zu kommen hoffen. Nach Meldungen aus Saloniki sind zwanzig Bataillone des dritten Corps einberufen worden, das den Jungtürken treugeblieben ist. Die Wahlfestspiele Saloni - Konstantinopel hat Befehl erhalten, alle verfügbaren Wagons für eventuelle Truppentransporte nach der Hauptstadt bereit zu halten.

Die neue Regierung

ist inzwischen ernstlich bemüht, geordnete Ruhe wieder herzustellen. Sie veröffentlicht einen Erlass, in dem das Feindschicken in den Straßen, das zu bedauерlichen Unruhen führt habe, streng verurteilt wird, da es mit den Vorschriften des Scherifgesetzes im Widerspruch stehe. Der Erlass kündigt strenge Bestrafung aller schickenden Personen nach dem Scherifgesetz an und fordert die Bestrafung auf, ihren Geschäften nachzugehen und alles zu unterlassen, was gegen die Verfassung verstößt.

Das türkische Parlament

verhandelt unter dem Voritz des Alterspräsidenten in gehobener Sitzung über den Erlass einer Proklamation. Von den jungtürkischen Abgeordneten waren etwa die Hälfte erschienen, die übrigen Deputierten waren ziemlich vollständig anwesend, die Ministerräte leer. In

den Wandelgängen herrschte große Eregung. Die jüngsten Ereignisse wurden verschieden beurteilt, und die

Nationalität des Hauses

war unverkenbar. Man hatte augenscheinlich erwartet, daß der Sultan eingreifen werde. Wie verliefen, wurde der Vorschlag gemacht, eine Überordnung an den Sultan zu senden, um Aufklärung über die Lage zu verlangen, da das Haus von dem Wechsel in der Regierung noch nicht unterrichtet sei.

Die Unsicherheit und Gefahr der Lage wird auch durch die

Haltung der türkischen Presse

gekennzeichnet, die in ihrer Gesamtheit durch die letzten Ereignisse eingefüchtet ist. Sie hütet sich vor voreiligen Urteilen und beschränkt sich auf die Schilderung der letzten Ereignisse. Einige Blätter bezeichnen die Aufgaben des neuen Kabinett als schwierig und ermahnen die Soldaten, die Sosias und die übrigen Studierenden, sowie die Bevölkerung, sich jetzt nicht mehr mit Politik und Straßenkundgebungen zu beschäftigen, sondern aus Vaterland und ihre Pflicht zu erfüllen.

Die Vertreter der Großmächte

in Konstantinopel haben sich zu einem Gedanken-austausch versehen, über die möglichen Folgen eines Zustandes, aus dem Tag für Tag neue Gefahren entstehen können. Die Vertreter der Großmächte werden der Pforte die Befürchtungen ihrer Regierungen in freundschaftlicher Form mitteilen, und den Wunsch aussprechen, die innere Lage des Reiches bald dauernd gesiegelt zu sehen. Die englische Regierung soll sich bereits entschlossen haben, ein Geschwader nach den Dardanellen zu entsenden, das von Malta dorthin schon unterwegs sein soll. Es gehen sogar Gerüchte um, die von einer geplanten gemeinsamen

Floßentladung der Großmächte

wissen wollen.

Jedenfalls ist, da fremde Staatsangehörige in Konstantinopel nicht verletzt worden sind, kein Grund ersichtlich, warum irgendeine Macht in die innere Entwicklung der Türkei eingreifen sollte.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Aufenthalt des Kaiserpaars auf Korsika wird in diesem Jahre etwa drei Wochen dauern.

* Wie der Berl. L.-A. wissen will, wird der Reichskanzler am 20. d. dem Tage des Wiederaufzugs des Reichslages, Abordnungen aus verschiedenen Teilen des Reiches zur Teilnahme von Adressen zugunsten der Reichsfinanzreform empfangen. Man erwartet, daß Fürst Bülow bei dieser Gelegenheit eine bedeutungsvolle Ansprache halten und noch einmal die für die verbliebenen Regierungen leitenden Gesichtspunkte darlegen wird.

* Das Reichsmarine-Amt hat der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg den Bau des großen Panzerkreuzers "A" übertragen. Der nunmehr dieser Werft endgültig in Auftrag gegebene große Kreuzer ist das eine der beiden Schiffe des dreißährigen Staats, über die das Reichsmarine-Amt bereits einen Vorvertrag abgeschlossen hatte.

* In Reichsmünzen wurden ausgeprägt im Monat März 9 039 600 M. Doppelstücken, 751 690 M. Kronen, 9 275 263 M. Dreimarkstücke, 1 270 421,50 M. 4,- Markstücke, 55 439,40 M. Goldmarkstücke, 108 714,50 M. Goldfünfmarkstücke, 58 356,51 M. Goldpfennigstücke.

* Wie verlautet, werden vom preuß. Kriegsministerium Nachfragen bei den Truppen darüber angestellt, wie sich die zurzeit geltende Penitentiary & vor schrift bewahrt hat und welche Änderungen wünschenswert erscheinen. (Die im Jahre 1906 eingeschaffte Vorchrift ist bis jetzt als Entwurf im Gebrauch. Sie bedeutet gegenüber den vorherigen Bestim-

Mann seine Schritte und trat einige Augenblicke später in die düstere, matthauechte Einfahrt desselben. Frisch angestrichene Einrichtungsstücke lehnten rings an den Wänden und deuteten darauf hin, daß sich im Erdgeschoss wohl die Werkstatt eines ehrhaften Schreinermasters befände. Eine enge steinerne Treppe führte in die oberen Stockwerke.

Schnell eilte der junge Mann dieselben hinan und gelangte, ohne sich um die lauten Stimmen, die aus einer Türe des ersten Stockwerkes drangen, zu kümmern, in die dritte Etage des Hauses, das, wie man sah, viele kleine Mietparteien unter seinem Dache beherbergte.

Er öffnete daselbst eine der Stiege gegenüberliegende Türe und trat mit freundlichem Grunde in ein kleines, einfach eingerichtetes Wohnzimmer. Eine alte Frau lag stricken in der Nähe des Ofens, in dem ein kleiner Feuer lustig brannte, auf einem dunklen Ledersofa. Auf dem weißgedeckten Tische vor ihr stand die Kompe. Sie erhob sich rasch und rief, dem Einbrechenden herzlich zulieb:

"Kommst du endlich nach Hause, lieber Ostar, es ist heute schon recht spät geworden, wo warst du denn so lange?"

Der junge Mann, der sich indessen seines Winterkostes entledigt hatte, streckte ihr beide Hände entgegen, indem er sagte:

"Ich komme direkt aus dem Kotor, Herzensemutter, und darum habe ich mich länger aufzuhalten als gewöhnlich. Du hast doch nicht etwa mit dem Abendbrot auf mich gewartet?"

"Natürlich habe ich das getan, denn ich

wußte ja, daß du nicht allzulange fortbleiben würdest. Nun sehe dich aber, lieber Ostar, ich gehe mir in die Küche, und in wenigen Augenblicken soll unsre Mahlzeit bereit sein."

Mit diesen Worten verließ sie das Gemach, um jedoch bald darauf wieder einzutreten.

Einem einfachen, altertümlichen Küchen entnahm sie buntbemalte Teller, Messer, Gabeln, eine Schale mit frischer, goldgelber Butter, zwei geschliffene Gläser und eine Flasche dunkelroten Weines. Dies alles ordnete sie zierlich auf dem Tische und ging dann wieder für einen Moment in die Küche, um gleich darauf mit einer Schüssel dampfender Kartoffeln wieder einzutreten. Mit freundlichem Blick folgte der Sohn jeder Bewegung der alten Frau, aus deren milben, sanften Augen große Herzenseite sprach. Sie trug ein einfaches Hausschlaf; überweiße Loden umrahmten, von einem schwarzen Spitzenhäubchen leicht zurückgestrichen, ein zartes Matronengesicht, das auch heute noch an die Schönheit der Jugend gemahnte. Ihr Sohn sah ihr sehr ähnlich. Es fanden sich ihre kleinen Augen leicht in seinem männlich hübschen, von einem dunkelblonden Schurzbart gesäumten Antlitz wieder. Auch ihre tiefblauen Augen hatte er geerbt, nur waren die seinen leuchtender und einen Schatten dunkler.

"Auf dein Wohl, Mutter!" sagte der junge Mann, lächelnd das volle Weinglas an seine Lippen führend; dann aber drückte er die alte Frau leicht auf das Sofa, vor dem sie noch immer stand, nieder und nahm auf einem Rohrgefäß ihr gegenüber Platz.

"Wie prächtig wir heute die Kartoffeln

ausmachen," fuhr er nach einer kleinen Pause fort, "die frische Luft hat mir Hunger gemacht."

"Nun, dann lange nur warten zu; mich freut es immer, wenn ich sehe, wie das Wenige, was wir haben, dir genügt, und wie bescheiden deine Ansprüche sind im Vergleich zu denen andrer junger Leute in deinem Alter und in deiner Stellung."

"Nun, ich würde wirklich nicht, was ich noch mehr fordern könnte, ich bin gesund, habe eine Liebe, gute Mutter, ein trautes, gemütlisches Heim, was fehlt mir da. Luxus und Überschüß haben mich nie gelöst."

"Und doch hast du diese beiden täglich vor Augen im Hause deines Chefs."

"Dafür ist eben Herr Warnfeld Millionär und ich ein einfacher Konservier. Ich danke dem Gott, daß es mir das geschenkt hat, was ich habe, und es fällt mir nie ein, diejenigen zu beneiden, die mehr haben als ich. Ich bin jung, habe arbeiten gelernt, und weiß, daß ich auf mich selbst, auf mein eigenes Können und Wissen angewiesen bin; ich weiß aber auch, daß ich noch sehr viel lernen muß, um meine Lebensaufgabe als Mann vollständig zu erfüllen. Und ich werde fern, Mutter, du sollst sehen, daß dein Sohn nie auf halbem Wege stehen bleibten wird."

"Das weiß ich schon jetzt, Ostar; denn du hast vor Kindheit an eine harfe Schule durchgemacht. Erziehung hat dich groß gezogen, und das ist eine Lehrmeisterin, die den Charakter stählt."

"Du irrst, Mutter; nicht Erziehung, sondern Freude, aufopfernde Liebe hat mich erzogen. Ich



Ahmed Tevfik Pasha,
der neue türkische Großwesir.



Edhem Pasha,
der neue türkische Kriegsminister.

Rußland.

* Den Truppenstellen ist vom Kriegsministerium die Weisung zugegangen, den Turniererricht abwechselnd zu gestalten. Dazu gehört in erster Linie die Einführung des Fußballspiels, das bei der Marine seit einiger Zeit schon gespielt wird. In der Turnstunde sollen auch die verschiedenenartigen Bewegungsspiele zu ihrem Rechte kommen. Die jog. Übungen sollen zwar nicht vernachlässigt, aber nutzlos angezeigt werden. Die Anregung

* Der Minister des Außen, J. S. W. O. S., hat seine geplante Reise ins Ausland vorläufig verschoben.

Amerika.

* In Südamerika gab's wieder einmal eine Verschwörung. Diesmal aber nicht in Venezuela, sondern in der Republik Ecuador. Die dortige Regierung hatte nämlich eine Verschwörung entdeckt, die den Präsidenten Alvaro Fitzcarrald töten sollte. Die Polizei fasste aber rechtzeitig Wind von der Geschichte, so daß sie zahlreiche Verhaftungen vornehmen konnte. Die armen Sünder hatten nun ihre Aburteilung, die ihnen wenigstens mehrere Jahre Kerker einbringt, wenn sie nicht gar erschossen werden. Wäre der Putsch gelungen, so hätten sie am Staatsbruder und der heutige Präsident an ihrer Stelle im Gefängnis.

Afrika.

* Über Petersburg laufen aus Nord-Persien fortgesetzte beunruhigende Nachrichten ein. Die Turken haben sich jetzt der Revolution angeschlossen und das ganze Land befindet sich in offenem Kluftzug. Überall kommt es zu blutigen Zusammenstößen. Ein klein wenig wird man von dieser russischen Darstellung schon abziehen dürfen. Dem Russland hat Interesse daran, die Sache so schlimm wie möglich darzustellen, um sein beabsichtigtes Eincreisen in die persischen Angelegenheiten vor Europa besser rechtfertigen zu können.

Von Nah und fern.

* Prinz August Wilhelm von Preußen als "Handlanger". Vom königlichen Außenstaat des Prinzen August Wilhelm von Preußen auf Schloss Glücksburg in Holstein wird folgendes Gerichtliches berichtet. Auf einem Spaziergang nach Klosterhaus kam der Prinz an einem Hause vorbei, wo das Strohdach erneuert wurde. Der im hohen Alter stehende Besitzer brachte dazu das Deckmaterial des Dachdecks hinauf. Nachdem der Prinz eine Weile zugeschaut hatte, meinte er zu dem leichenden Alten, er sei bedeutend jünger und wolle ihn ablösen. Nach einigen Streichen gab der Alte das schließlich zu, und der Prinz begann mit der Arbeit. Als er einige Tragen nach oben befördert hatte, kam in einer Hofkutsche die Prinzessin August Wilhelm herein, was zur Folge hatte, daß der prinzliche "Handlanger" erkannt wurde. Nach Aufnahme eines Gruppenbildes von sämtlichen Anwesenden fuhr das Prinzenpaar von damen.

* Die Pest in Deutsch-Ostafrika. Nach einer Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika sind im Bezirk Muansa etwa sechzig Todesfälle an Pest vorgekommen. Am Südrande des Villages liegen alte Pestherde, in denen die Epidemie von Zeit zu Zeit immer wieder aufflackert.

* Ein schweres Baununglück ereignete sich beim Neubau der von der Reichenberger Handelsfamilie ausgeführten Spinnereischule in Reichenberg. Durch den Einsturz der Seitenwand des dritten Stockwerkes wurden auch die darüber liegenden Decken durchschlägen und schwerer Schaden angerichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

* Ein schweres Baununglück ereignete sich beim Neubau der von der Reichenberger Handelsfamilie ausgeführten Spinnereischule in Reichenberg. Durch den Einsturz der Seitenwand des dritten Stockwerkes wurden auch die darüber liegenden Decken durchschlägen und schwerer Schaden angerichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

* Ein schweres Baununglück ereignete sich beim Neubau der von der Reichenberger Handelsfamilie ausgeführten Spinnereischule in Reichenberg. Durch den Einsturz der Seitenwand des dritten Stockwerkes wurden auch die darüber liegenden Decken durchschlägen und schwerer Schaden angerichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

* Ein schweres Baununglück ereignete sich beim Neubau der von der Reichenberger Handelsfamilie ausgeführten Spinnereischule in Reichenberg. Durch den Einsturz der Seitenwand des dritten Stockwerkes wurden auch die darüber liegenden Decken durchschlägen und schwerer Schaden angerichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

* Ein schweres Baununglück ereignete sich beim Neubau der von der Reichenberger Handelsfamilie ausgeführten Spinnereischule in Reichenberg. Durch den Einsturz der Seitenwand des dritten Stockwerkes wurden auch die darüber liegenden Decken durchschlägen und schwerer Schaden angerichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

* Ein schweres Baununglück ereignete sich beim Neubau der von der Reichenberger Handelsfamilie ausgeführten Spinnereischule in Reichenberg. Durch den Einsturz der Seitenwand des dritten Stockwerkes wurden auch die darüber liegenden Decken durchschlägen und schwerer Schaden angerichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

* Ein schweres Baununglück ereignete sich beim Neubau der von der Reichenberger Handelsfamilie ausgeführten Spinnereischule in Reichenberg. Durch den Einsturz der Seitenwand des dritten Stockwerkes wurden auch die darüber liegenden Decken durchschlägen und schwerer Schaden angerichtet. Zwei Arbeiter wurden verletzt.

Wandlungen des Glücks.

I Roman von Luise Voigt.

1.

Es hatte längst sieben Uhr geschlagen. Trotz der strengen Kälte herrschte ein reges Treiben in den von mächtigen Gaststädtern erleuchteten Straßen der Hauptstadt. Unaufhörlich rollten elegante Equipagen, Fiaker und vornehme Autos hin und her, um ihre Insassen in die verschiedenen Theater und Konzerte zu bringen. Auch die Wagen der Straßenbahn und die Omnibusse waren überfüllt.

Die Temperatur war im Laufe des Abends stark gefallen, daß die hohen Spiegel Scheiben der reichen, prächtig geschmückten Verkaufsstäbe sich mit einem durchsichtigen Eischeschleier bedekt hatten, und daß die weiße Schneehäule der Erde bei jedem Schritt vernehmlich knisterte.

Da verließ ein junger Mann zittrigen Schritts eines jener palästinischen Gebäudes der Ringstraße. Gewandt bahnte er sich den Weg durch die wogende Volksmenge und trachte so schnell wie möglich vorwärts zu kommen. Nachdem er eine gewisse Zeit durch die belebte Straße gegangen war, bog er in eine Seitengasse ein, die er ebenfalls schnell durchschritt. Er erreichte nun einen abgelegenen Teil der Vorstadt, der um diese Zeit schon sehr ruhig und unbewohnt menschenleer war. Am äußersten Ende desselben lag ein hohes, schmales Gebäude; zu diesem lenkte der junge

*) Unterdrückter Nachdruck wird verfolgt.